

und lernt von seinem großen Lehrer Ansâri das „Geheimnis der Transparenz“. Daraus leitet er für sich die Verpflichtung ab, nicht mit Worten zu predigen („davon haben sie so genug!“), sondern „in ihrer Mitte zu sein als lebendige Epiphanie Gottes“. — Ein solcher einsamer Moses auf dem Berg bedarf gewiß unserer für- und mitbittenden Hilfe, damit ihm die Arme nicht sinken!

Beuron

P. Paulus Gordan OSB

Bormann, Martin, MSC: *Zwischen Kreuz und Fetisch*. Die Geschichte einer Kongomission. Hestia/Bayreuth 1965, 386 S.

Es gibt kaum eine andere Einzelmission, die eine so gewichtige und interessante Darstellung erhalten hat wie die Mission der Herz-Jesu-Missionare in Coquilhatville und den davon abhängigen Gebieten in diesem Buch. Im Hinblick auf den Namen des Autors — Sohn des damaligen Leiters der Parteikanzlei der NSDAP — wie die Aktualität der Stadt Stanleyville, wo am 24. November 1964 die weißen Geiseln (unter ihnen auch P. BORMANN) von den belgischen Fallschirmjägern aus den Händen der Rebellen befreit wurden, konnte der Verlag die Herausgabe eines so umfangreichen Werkes mit so vielen Foto-Einlagen wagen. Zuerst wirft der Autor einen Blick in die geschichtliche Tiefe. Die Anfänge der Kongo-Mission, vor allem gestützt auf CUVELIER, der im deutschen Sprachraum noch weniger bekannt ist, werden detailliert, freilich auch lückenhaft, dargestellt. Die Tätigkeit der Jesuiten und Kapuziner kommt kaum zu Wort. Nach einem schnellen Lauf durch die Kolonialgeschichte wird der Blickkreis eingeschränkt auf Gründung und Entfaltung von Bamania 1895 durch die Trappisten und von Coquilhatville 1926, wo 10 Patres und 4 Brüder der Trappisten zu den Herz-Jesu-Missionaren übertraten. Die scheinbar langatmige Geschichte liest sich dank der konkreten Schilderungen wie ein Roman. Häufig werden auch allgemein gültige Probleme der Afrika-Seelsorge behandelt, z. B. die Ehe, das Verhältnis der Kirche zur Kolonialmacht usw. Den meisten Raum (150—375) nehmen die Ereignisse seit dem 4. Januar 1959 ein, wo die Aufstände in Léopoldville zu erkennen gaben, daß die alte Zeit vorbei sei. Wie sich im Leben und in der Konversion des Verfassers (vgl. seinen Selbstbericht bei BRUNO SCHAFFER OFM Cap, *Sie hörten Seine Stimme*. Zeugnisse von Gottsuchern unserer Zeit. I, Luzern 1949, 168—176) Gottes Walten wunderbar zeigte, so auch im Auf und Ab der Geschichte dieser Mission und des ganzen Kongo. Das deutet ein sinnvolles Gedicht an, das als Epilog angeführt wird, gewidmet den Müttern der ermordeten Missionare von Kongolo, das mit den Versen aufhört: „Vielleicht stehen diese Schmerzensmütter / aufrecht unter Deinem Kreuz, o Herr, / damit Dein Reich wahrhaftig zu uns komme, / zu uns in Kongolo, zu uns in den Kongo.“

Freiburg/Schweiz

P. Walbert Bühlmann OFM Cap

Bieder, Werner: *Segnen und Bekennen*. Der Basler Mission zum Anlaß des 150jährigen Bestehens von ihrem Studienleiter gewidmet. Basileia Verlag/Basel 1965; 123 S., DM/sFr 8,80.

Vf., Studienleiter der Baseler Mission und Extraordinarius der Theologischen Fakultät der Universität Basel, behandelt in vorliegender Jubiläumsgabe das allgemein missionswissenschaftlich interessierende Thema *Die Verheißung des Segens Jesu für Welt und Kirche* (11—79) sowie das speziell die Basler Mission betreffende *Das Bekenntnisproblem in der Basler Mission* (80—118). Im letzteren

Teil bietet Vf. *Grundsätzliche Überlegungen an Hand geschichtlichen Materials aus dem 19. Jahrhundert*. Von dem sowohl für das reformierte als auch für das lutherische Bekenntnis offenen Bekenntnishorizont dieser Missionsgesellschaft ausgehend, befaßt er sich mit verschiedenen Kontroversen um die und in der Basler Mission, mit ihren Lehrern bzw. Theologen Ewald Rudolf Stier, Wilhelm Hoffmann, Wolfgang Friedrich Geß, Wilhelm Löhe, Friedrich Lücke und Alexander Beck, äußert dann Grundsätzliches zur (innerprotestantischen) Bekenntnisfrage, sieht (105—107) in der Trinität ein „Angebot zur Überwindung dreier Einseitigkeiten“ (Löhe, Lücke, Beck). Die interessantesten Ausführungen des zweiten Teils behandeln den *Apostolikumstreit des 19. Jahrhunderts und seine grundsätzliche Bedeutung* (107—109), die auch für einen dogmengeschichtlich und missionswissenschaftlich orientierten katholischen Theologen von Gewinn sein können. Hier bemüht sich Vf., das apostolische Symbol zunächst als notwendige „Schranke der subjektiven Schriftauslegung“ (108) aufzuzeigen, als „Hilfe für ökumenische Zusammenarbeit“ (ebd.), als Definition der „christlichen Grundwahrheiten in Bestimmtheit und Allgemeinheit“, eine Feststellung, in welcher „der Glaube an den bewahrenden Heiligen Geist, der die Wahrheit überliefert“, spricht (ebd.); hierbei „muß Raum bleiben für eine freie Bewegung der Theologie und der Lehre“ (ebd.), zumal sich „über dem Apostolikum... die Bibel mit ihrem Zeugnis“ erhebt (109). Daraus folgt, daß die Schranke des Apostolikums den Christen letztlich befähigt, „den freien Forschungsraum im Sachgebiet der Theologie für den Dienst des Zeugnisses in der Welt“ zu benutzen (ebd.); nach Klärung der grundsätzlichen Offenheit gegenüber der Welt können dann „praktische Fragen in Angriff genommen werden“ (ebd.), d. h. Rezitation des Apostolikums bei Taufe und Ordinationshandlungen. Ausführungen über den Kinzlerstreit (kirchliche Überlieferung und kritische Bibelwissenschaft) und Schlußfolgerungen beenden den zweiten (missionsgeschichtlichen) Teil der Untersuchungen.

Von größerem Interesse für den katholischen Leser ist indes ohne Zweifel der erste (bibeltheologische) Teil der Studie. Vf. untersucht nach einem knappen atl. Überblick über den Segen (11 f) eine große Anzahl von auf den Segen bezugnehmenden Stellen des NT, um sie auf ihre kerygmatische, missionstheologische Bedeutung hin zu befragen (12—79). Es sind zunächst Stellen, die vom gesegneten und segnenden Jesus handeln (12—39), so der Kindersegnung, der Speisung der Menge, dem lobpreisenden Jesus beim letzten Mahl, von Jesu Segen auf Geistempfang und Umkehr hin, der gesegneten Maria und den Gesegneten des Vaters. Sodann folgt eine gedrängte Darstellung der Segensbotschaft des Paulus (39—51), des Segenthemas im Hebräerbrief (52—56), im ersten Petrusbrief (56 f). Systematische und praktische Schlußfolgerungen, vor allem Überlegungen zu den Segenshandlungen der (evgl.) Kirche (missionarische Einsegnung, Einsegnung der Kinder, Eheeinsegnung, Schlußsegnen im Gottesdienst, Tischgebet, Beerdigungsfeier) schließen den ersten Teil der Untersuchung ab (58—73). Reichhaltige Anmerkungen (Belege), Namensregister und Bibelstellenverzeichnis erhöhen den wissenschaftlichen und praktischen Wert des Büchleins.

Wenn man sich auch des Eindrucks nicht ganz erwehren kann, daß Vf. die biblischen Texte hier und da aus kerygmatischem und missionstheologischem Interesse heraus überinterpretiert hat (z. B. Mt 25, 1—30: „Schwestern- und Bruderschaft der Kirche“, S. 34), so muß man doch weithin seine treffende, nicht selten theologisch tiefe Interpretation der Segenstexte anerkennen. Auch für die Stellung Marias in der Kirche, nach dem Neuen Testament (26—32), kommt er trotz seines protestantischen Vorverständnisses zu manchen bedeutsamen Aus-

sagen, die auch ein katholischer Theologe unterschreiben kann, z. B. das Urteil über Maria als „Typus der missionierenden Kirche, daß sie in Erwartung des Heiligen Geistes und seines Tuns darauf aus ist, daß Jesus der Welt geschenkt wird“ (32). Obwohl der katholische Leser den hier unternommenen Versuch begrüßen muß, Segen (Heil) und Bekenntnis (Dogma) als unzertrennliche Einheit zu sehen, das Bekenntnis trotz Aufgeschlossenheit der modernen Bibelwissenschaft gegenüber nicht aus falschem Ökumenismus (luth.-ref.) heraus zu verwässern, so wird man ihm sein Bedauern darüber nicht übelnehmen dürfen, daß Vf. über ökumenische Probleme sprechen kann, ohne die römisch-katholische Kirche nur zu erwähnen, wenn man von der etwas polemischen Bemerkung über die „Eigenmächtigkeit des römischen Papstes“ und die „Hierarchie seiner Kirche“ (61) absieht. Immerhin erblickt Vf. doch auch in allen pfingstlerischen Gruppen einen „Anspruch auf uns, eine Anrede, die wir nicht von vorneherein mit dem Verdacht zurückweisen können, daß es sich hier um Irrlehre handle“ (44). Dieser Umstand wirkt um so schwerer, als das Büchlein kurz vor dem Ende des II. Vatikanums erschienen ist. Übrigens werden katholische Autoren fast nicht erwähnt. — Trotz allem ist das Büchlein eine in vielem erfreuliche Veröffentlichung.

Münster

L. Ruppert

The Christian Challenge in Latin America. A Symposium Edited by the Maryknoll Fathers (= World Horizon Reports, 31). Maryknoll Publications/Maryknoll, New York 1964, 1965; 87 S., \$ 1,95. Library of Congress Catalog Card Number 64—16154.

Das zu besprechende Bändchen vereinigt die Referate eines Symposiums der *Catholic Association for International Peace* (National Catholic Welfare Conference Building, 1312 Massachusetts Avenue, N. W., Washington, D. C. 20005), das den sozialen Problemen Lateinamerikas gewidmet war. Ziel der 1926 gegründeten *Catholic Association for International Peace* ist „to further in accord with the teachings of the Church the ‚Peace of Christ in the Kingdom of Christ‘, through educating all men of good will as to their obligations in justice and charity in the cause of international peace“.

Referenten waren J. B. GREMILLON (Director of the Department for Socio-Economic Development of the Catholic Relief Services), DOUGLAS HYDE, Vice-president H. H. HUMPHREY, FRANK TANNENBAUM (Professor Emeritus of Latin American History at Columbia University), G. G. HIGGINS (Executive Secretary of the Catholic Association for International Peace), J. A. BEIRNE (Secretary-Treasurer of The American Institute for Free Labor Development), J. J. CONSIDINE, M. M. (Director of the Latin American Bureau, N. C. W. C., Washington).

GREMILLON und HUMPHREY erhofften sich damals noch Erfolge von der 1962 auf Anregung von Präsident Kennedy in Punta del Este ins Leben gerufenen *Alianza para el progreso*, über die sich seitdem kaum noch jemand Illusionen macht. In einer seiner letzten Erklärungen hatte Präsident Kennedy bereits dem Kongreß vorgehalten, daß bei seiner geizigen Einstellung die sowjetische Hilfe an Kuba der Unterstützung der USA an ganz Lateinamerika fast gleichkommen werde. Ungeachtet dieser Warnung wurden die öffentlichen für die Zwecke der Allianz bestimmten Gelder gekürzt. Mehrere Amerikaner haben inzwischen an der *Alianza para el progreso* nüchterne Kritik geübt (vgl. z. B. GARY MACEOIN, *Lateinamerika — Stunde der Entscheidung*. Paderborn 1965).